

Abonnement:
 Für 6 Monate 54000
 3 Monate 38000
 Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.
Anzeigen:
 werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.
Ercheinung:
 wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Expedition: Rua Libero Badaró 63.
Briefe: Caixa do Correio N. 110.
Agentur für Deutschland:
 Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:
 Santos: Henrique Beyrodt.
 Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: L. Barthmann.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
 Araras: Louis Graf.
 Pirassununga: Germano Halenbeck.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Duas Franciscas: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Einiges über unser Eisenbahnwesen.

Das »Argentinische Wochenblatt« brachte vor Kurzem einige Bemerkungen über die englischen Eisenbahnverwaltungen in Argentinien, zu welchen ihm Veröffentlichungen des Londoner »Standard« über das englische Eisenbahnverkehrsweisen Anlass gaben. Der »Standard« enthielt u. a. die folgenden Ausführungen:

Das Publikum, speziell die Handels- und Industrie-Welt in England rief schon lange nach einer Reform des Frachttarifes der englischen Eisenbahnen. Bereits hat darüber eine 2jährige Enquete gewaltet. Das Ergebniss derselben lautet gegen die Eisenbahnen, während die Eisenbahn-Direktoren sich dagegen auflehnen, so dass eine Spezialkommission des Parlaments nothwendig wird.

Der Kampf ist noch unentschieden, doch das Publikum muss gewinnen, denn die Tyrannei der Eisenbahnfürsten bedroht die National-Wohlfahrt.

Das Monopol der Landfrachten ist durch 900 Parlamentsakte zu Gunsten von 976 Gesellschaften ausgesprochen; diese letzteren repräsentiren 800 Millionen Pfd. St. und besitzen 19,600 englische Meilen Eisenbahnen. Die Missbräuche in den Frachtsätzen sind z. B. durch nachstehende Thatsachen gekennzeichnet: ein Ballen Güter kostet von Liverpool nach Manchester (50 Kilometer Entfernung), 12 Schilling, während der nämliche Ballen bis Bombay für 6000 Meilen nur 10 Schilling kostet. Man kann ein Fässchen Austern um denselben Preis von London nach Jamaika senden, als wie von London nach Brighton. Ferner müssen eine Unmasse Fische zu Grunde gehen wegen der theuren Eisenbahnfrachten.

Ein Bericht sagt: die Eisenbahnen sind zum Transport der Güter des Landes erstellt, es sollten dieselben vom Staat übernommen werden; dies ist, was alle Geschäftsleute wünschen.

Alsdann wird mit der Uebernahme des Telegraphendienstes durch den Staat exemplifizirt, wozu eine Depesche früher 6 Mal mehr kostete als jetzt; ebenso wird hingewiesen auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Deutschland. Schliesslich wird bemerkt, dass keine Tyrannei so drückend ist, als diejenige einer öffentlichen Societät, welche die Bedürfnisse und Gefühle des Publikums rücksichtslos behandelt.

Soweit der »Standard« über englische Zustände. In Brasilien, speziell in unserer Provinz S. Paulo, ist der Typus des Eisenbahnwesens ebenfalls der englische. Die Verwaltung und der Betrieb aller mit nicht englischem Kapital erbauten Bahnen ist dem der englischen bis in's kleinste Detail nachgeahmt, ohne dass eine einzige selbstständige Idee oder auch nur die leiseste Kritik bei Befolgung des gegebenen englischen Beispiels wahrzunehmen wäre. Zunächst ist dies den Brasilianern selbst wohl zu verzeihen, da zu selbstständigem Handeln gerade im Gebiete der Eisenbahnverwaltung eine hochgradige Vorbildung, welche mit Hilfe eingehender Einzelstudien den denkbar weitesten Gesichtskreis in Beurtheilung aller einschlägigen Verhältnisse hat erwerben lassen, vonnöthen ist. Derart vorgebildete Kräfte könnte sich schon Brasilien sichern, wenn der angeborene Hang zu Selbstüberschätzung und egoistischem Dünkel nicht ein so vielfältig verbreiteter wäre.

Der Brasilianer nimmt auch in Bezug auf das Eisenbahnwesen die denkbar mangelhaftesten und veralteten Einrichtungen an und ist kindisch stolz darauf, ein herrliches Eisenbahnwesen zu besitzen. Wäre dies die Laudesregierung nicht, so hätte sie sicher längst durchgreifende Reformen in die Hand genommen, welche der Patriotismus auch dem nur mittelmässig begabten Fachmanne als unabweisbar erscheinen lassen muss. Mit Verstaatlichung der Nordbahn schien ein Anlauf in dieser Richtung genommen zu sein, indess verblieb es bis jetzt dabei. Für die Praxis in Verwaltung, Betrieb und Verkehr glauben wir auch Nichts erwarten zu dürfen, da den leitenden Kreisen hierin jeder Einblick fehlt. Für allzu grell hervortretende Mängel hat man die billige Beschönigung, dass eben das Eisenbahnwesen hier etwas »amerikanisch« ist.

Ueber die Verpflanzung des englischen Eisenbahnwesens nach fremden Ländern sagt eine Kapazität im Eisenbahnfache, Max Maria von Weber, u. A. Folgendes:

»Gar manche Eisenbahn englischer Herkunft in fremden Welttheilen kann nicht im entferntesten als Musterbahn für den gebotenen Fall gelten. Englands früher und mächtiger handelspolitischer Einfluss in allen Welttheilen und die zwingende Nothwendigkeit, im Auslande für seine Kohlen- und Eisenindustrie beträchtliche Absatzgebiete zu suchen, haben in Verbindung mit der Klugheit seiner Kapitalisten und Eisenbahnfachmänner das oben erwähnte Resultat herbeigeführt (nämlich Verpflanzung englischer Bahntypen in das Ausland). Dies ging so zu, dass man sich nicht mit dem Verkaufe seiner schablonenmässig und für ganz andere Verhältnisse hergestellten Produkte begnügte, sondern mit Hilfe von an Ort und Stelle vorgenommenen Studien ein dem fremdländischen Bedürfnisse durchaus angepasstes Bau- und Betriebsmaterial schuf und eine grosse Anzahl sicherer Abnehmer etablierte in Gestalt von Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaften, in denen man vom Präsidenten, herab bis zum Nachtwächter, von der Lokomotive bis zur Sitzbank in der einfachsten Wartehalle

nichts findet, das nicht aus England stammte. Solche Gesellschaften bilden naturgemäss vorzügliche Agenten gegenüber nichtenglischen Bahnen desselben Landes.

Bestätigt finden wir diese Auslassungen des erwähnten Fachmannes auch hier in Brasilien. Betritt der Fachmann eine Eisenbahnstation, so fallen ihm sofort telegraphische Nadelapparate in die Augen, welche sich bis heute nur in England aus dem ganz einfachen Grunde erhalten konnten, weil dort Erfinder und Hersteller ein Monopol genossen. Brasilianische Eisenbahnverwaltungen adoptiren die Apparate kritiklos, obwohl ihnen jeder ausländische Fachmann die unbestreitbaren Vorzüge des sonst überall adoptirten Morseapparates namentlich im Eisenbahnbetriebe ohne Mühe vor Augen führen könnte. Von den in den letzten Jahrzehnten in Europa eingeführten elektromagnetischen und elektrotelegraphischen Vorrichtungen zur Signalisirung, zur Sicherung der Züge auf der Fahrt und der Bahnhöfe, von einer Zentral-Weichenstellung mit automatischen Signalvorrichtungen findet man kein Beispiel.

Ebensowenig hat sich Brasilien die Erfahrungen der alten Welt mit Bezug auf Erstellung einheitlicher Normen für Bau und Betrieb der Bahnen und der Betriebsmittel zu Nutzen gemacht, ein Mangel, der jeden Fachmann mit Erstaunen erfüllen muss; denn ein dergestalt planloses Vorgehen bei Anlage und Ausrüstung der Bahnen war nur noch vor vielleicht 40 bis 50 Jahren entschuldbar.

Indess wollen wir für dieses Mal die Verhältnisse dieser Ordnung nicht näher berühren, sondern uns zu einigen Betrachtungen über unser Eisenbahngütertarifwesen wenden.

Eine der ersten Forderungen, welche das verkehrtreibende Publikum an die Eisenbahnen als öffentliche Transportanstalten stellen muss, ist, dass die Gütertarife in der allereinfachsten und durchsichtigsten Form erstellt werden. Bei uns ist dies nicht der Fall.

Unsere jetzigen Gütertarife repräsentiren nach veraltetem Muster ein detaillirtes Klassifikationssystem. Sie unterscheiden die Waarentransporte lediglich nach Artikeln, also nach der Qualität und nicht nach der Quantität. Diese Art der Tarifbildung ist die primitivste im Eisenbahnverkehr und bereits vor ca. 20 Jahren von den vollkommensten und fortgeschrittensten europäischen Eisenbahnverwaltungen über Bord geworfen, indem diese auch den beim Transporte in Anspruch genommenen Laderaum, die grössere oder geringere Ausnutzung der Tragkraft des Wagens als für die Festsetzung des Transportpreises mitbestimmenden Faktor anerkannten. Das Bestreben aller entwickelungsfähigen Eisenbahnverwaltungen, eine möglichst weitgehende Trennung der sog. Traktion von der Spedition, des eigentlichen Transportes von der Abfertigung bei Aufgabe und Ablieferung der Gütersendungen, herbeizuführen, gab ferner einen Grund zum Verlassen des reinen Klassifikationssystems, da die bedeutendsten Eisenbahnverwaltungen in Europa den heutigen Ansprüchen auf Pünktlichkeit und Schnelligkeit im Transport unmöglich gerecht werden könnten, wenn ihr Augenmerk sich nicht auf jene Trennung der Traktion und Spedition rücksichtlich der grösseren Transporte rechtzeitig gerichtet hätte.

Noch vor wenigen Tagen enthielten die brasilianischen Blätter fortgesetzt die bittersten Klagen über monatelange Verzögerungen in Transporte von Gütersendungen und besonders Kaffee, Verzögerungen, welche nach europäischen Begriffen eine Ungeheuerlichkeit bilden. Der oberflächliche Interessent sagt: »Wir haben mehr Eisenbahnen oder wir haben mehr Wagen nöthig!« Beides ist unrichtig. Uns fehlt nur ein rationeller Tarifsystem. Für gewisse Zeiten eines gesteigerten Verkehrs den Eisenbahnen eine Beschaffung aussergewöhnlichen rollenden Materials zumuthen zu wollen, welches bei normalem Verkehr unbenutzt bleiben würde, wäre unbillig. Dagegen versuchen wir z. B. die Anwendung des folgenden, in groben Zügen skizzirten Tarifschemas:

1. Klasse. Gewöhnliche Gütersendungen, ohne jeden Unterschied der Artikel, bis zum Gesamtgewicht von 4 oder 5 Tonnen mit höchstem Preise pro Tonne und Kilometer. Die Verladung und Entladung ist durch Organe der Eisenbahn auszuführen.

2. Klasse. Waaren von mindestens 4 oder 5 Tonnen Gesamtgewicht bis zu 8 oder 10 Tonnen mit niedrigerem Frachtsatz. Die Verladung und Entladung hat Absender bezw. Empfänger selbst auszuführen. Die Eisenbahn stellt dem Absender auf vorherige Bestellung den Wagen in den Ladegleisen des Bahnhofes zur Verfügung, wo ihn Jener beladet; die Bahn übernimmt nur die Beförderung und stellt den Wagen auf der Bestimmungsstation dem Empfänger zur Entladung bereit. Auch kann der Absender nach freiem Entschliessen jede Quantität auch unter 4 oder 5 Tonnen solchergestalt befördern lassen, sobald er für volle 4 oder 5 Tonnen Zahlung leistet. Die Eisenbahn kann ihrerseits, wenn die Wagen-tragkraft es erlaubt, Zuladungen vornehmen, ist alsdann aber für die Güter des Verladers mit verantwortlich. Für die Be- und Entladung werden kurze Fristen bewilligt, bei deren Ueberschreitung in Verhältniss steigende Strafen erhoben werden.

3. Klasse. Waaren von mindestens 8 oder 10 Tonnen Gesamtgewicht. Der billigste Frachtsatz und im übrigen die Bedingungen der Klasse 2.

Für gewisse Artikel, als Rohstoffe, Halbfabrikate, Holz, Kohlen, Steine u. s. w. oder für solche, welchen im Interesse der Industrie oder Landwirtschaft ein noch billigerer Transport gewährt werden soll, können noch einzelne Ausnahmeklassen für Quantitäten von 4 oder 5 und 8 oder 10 Tonnen gebildet werden.

Bei diesem System müssen naturgemäss eine Menge Güter, welche jetzt die Güterschuppen füllen, daraus verschwinden, während sich heute viele Bahnen trotz aller Anstrengungen ausser Stande sehen, die angefahrenen Gütermengen durch ihr regelmässiges Personal bewältigen, verladen und fortschaffen zu können.

Versender und Empfänger sind auch heute gezwungen, ihre Leute nach dem Güterschuppen zu schicken; es bleibt für sie mithin gleich, An- und Abfuhr vor dem Schuppen oder am Eisenbahnwagon selbst zu bewerkstelligen, wohl aber haben sie im letzteren Falle den Genuss der billigeren Fracht. Die Eisenbahnen aber können auf eine weit schnellere Zirkulation des rollenden Materials rechnen; ihr gewöhnliches und gegen heute verringertes Personal wird zur Bewältigung der Ladearbeiten auch in Zeiten regeren Verkehrs ausreichen und sie haben nicht nöthig, für einzelne Perioden aussergewöhnliches Personal anzunehmen, um es in stilleren Zeiten wieder zu entlassen.

Für die eisenbahnseitig zu behandelnden Sendungen unter 4 oder 5 Tonnen werden ein oder mehrere Wagen für jede Station erster Ordnung oder für jede Gruppe von Stationen geringerer Bedeutung für jeden Güterzug ein für alle Mal fest bestimmt.

Die auf jeder Station täglich von Verladern bestellten Wagen und die täglich von den Empfängern entladenen Wagen meldet der betreffende Stations-Chief telegraphisch dem Verkehrs-Chief der Bahn, und dieser gibt seine telegraphischen Weisungen zur sofortigen Ausgleichung von Bestand und Bedarf unter den einzelnen Stationen ab. Unter den heutigen Verhältnissen haben die Verkehrs-Chiefs der meisten Bahnen überhaupt keine zutreffende Vorstellung von dem auf jeder beliebigen Station heute oder morgen nöthigen oder disponiblen Wagen.

Einen weiteren recht fühlbaren Uebelstand bildet das Fehlen bestimmter Lieferfristen für Gütersendungen, welche man in den Tarifen und Reglements unserer Bahnen vermisst, während in allen europäischen Ländern der Handelsstand das Recht hat, die Anlieferung einmal zum Transport übernommenen Waaren seitens der Bahnen innerhalb der durch den Tarif normirten Frist, welche von der Transport-Entfernung abhängt, zu verlangen oder aber eine Entschädigung zu beanspruchen.

Bei uns sieht sich der Handelsstand in dieser Beziehung der Gnade und Ungnade der Bahnen überliefert und einer wesentlichen Grundlage für die Sicherheit seiner Kalkulationen beraubt. Wohlweislich haben eben unsere Bahnen ihr eigenes Interesse mehr als nöthig gewahrt, und für die Sicherung der Interessen des verkehrtreibenden Publikums erhob sich Niemand.

Die Freude ein »Bähnchen« zu besitzen, befriedigt die Meisten gewöhnlich in so hohem Grade, dass das »Wie« noch eine geringere als nebensächliche Beachtung findet. Wenn aber Bacharels und Andere die Mühe nicht scheuen, die Regierung mit Konzeptionsgesuchen zum Bau aller möglichen Bahnen und Bähnchen zu überschütten, so sollte der Handelsstand seinerseits endlich beginnen, auf rationelle Massnahmen in Betrieb und Verkehr zu dringen und der Regierung greifbare Reformvorschläge in die Hand geben, wenn diese selbst ausser Stand sein sollte, Verbesserungen auszuenden.

Das Tarifwesen ist zunächst nur ein reformbedürftiger Punkt im Eisenbahn-Verkehrswesen, auf andere hoffen wir noch zu sprechen zu kommen.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das »Hamburger Echo« schrieb vor Kurzem: »Warum kolonisirt man nicht in Deutschland? Die nach unserem Dafürhalten gründlich verfehlten Kolonialbestrebungen Deutschlands in Afrika kosten dem Volke grosse Summen. An eine Hebung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, an eine Besserung unserer sozialen Zustände durch diese Bestrebungen ist nicht zu denken. Einsichtsvolle Leute haben schon oft darauf hingewiesen, dass im Deutschen Reich selbst jene Summen viel besser zur Kolonisation verwendet würden. Da haben wir wohl an 600 Quadratmeilen Moor- und Heideflächen (wovon auf Norddeutschland allein etwa 400 Quadratmeilen kommen), welche gar keinen oder nur einen sehr geringen Ertrag liefern. Und doch können diese Länderereien in sehr fruchtbaren, wenigstens genügend ertragsfähigen Boden verwandelt werden. Dazu bedarf es allerdings der Aufwendung nicht unerheblicher Geldmittel. Das Privatkapital ist nicht geneigt, diese Mittel herzugeben, weil es nicht auf sofortigen oder baldigen Profit rechnen kann. Da müsste der Staat mit seinen Mitteln eingreifen und zwar auf Grund einer besonderen Gesetzgebung. Unter den vielen Tausenden ländlicher Arbeiter, die jetzt, von Noth und Elend gedrängt, ihr Vaterland verlassen, um jenseits des Ozeans ihr Glück zu versuchen, dürfte ein grosser, wenn nicht der grössere Theil, geneigt sein, mit der nöthigen staatlichen Unterstützung, die

sich selbstverständlich auch auf die Unterweisung erstrecken müsste, die Kolonisation auf jenen Länderereien zu beginnen. Dabei müsste von vornherein Rücksicht auf genossenschaftliche Einrichtungen zur Beschaffung von Vieh und Maschinen und zur Verwerthung der Erzeugnisse genommen werden.

Auf den Moor- und Heideländerereien hat neben den jetzigen Bewohnern auch noch eine Ackerbaubevölkerung von nahezu 2 Millionen Seelen Platz. Dass der Impuls, welchen der Ackerbau durch die Nutzbarmachung und Aufbesserung dieser Länderereien erhalten würde, auch zu weiteren landwirtschaftlichen Reformen führen würde, ist ganz zweifellos. Durch Eindämmen von Flüssen, Seen und Buchten kann noch viel nutzbarer Boden gewonnen werden.

Die gesammte Moorkulturfläche des Deutschen Reiches beträgt jetzt noch nicht einmal 17,000 Hekt. Das ist kaum der hundertste Theil all' des Oedlandes, welches der Nutzbarmachung wartet. Es ist ein schwacher Anfang, der dem Staate eine Mahnung sein sollte, endlich ernsthaft diesem wichtigen wirtschaftlichen Unternehmen sich zu widmen.

— Einen Artikel zum ersten Oktober schliesst das eben genannte Blatt mit folgenden Worten an die erbitterten Gegner der Sozialdemokratie:

Sollte nicht die »Bildung« der Zeit wenigstens so weit gediehen sein, dass man, d. h. die besitzende Klasse und ihre Gelehrten und Publizisten, mit vollem Ernst und ohne Voreingenommenheit den Sozialismus studiren, die Gesellschaftsform, welche heute schon von Millionen als diejenige anerkannt ist, welche allen Menschen den Frieden und das Glück bringen wird. Allen Menschen sagen wir und betonen, dass der Sozialismus wohl eine Klassenbewegung nach seinem Ursprung, aber eine Kulturbewegung nach seinem Endziel ist, — dass er die Wohlfahrt Aller, auch der Bestsituirten von heute, keineswegs beeinträchtigt, sondern beträchtlich steigert, intensiv und extensiv.

Tretet dem Sozialismus unbefangen näher! Studirt ihn! Dazu laden wir Euch ein. Die Erkenntniss möge die Brücke sein zwischen Euch und uns, die Wissenschaft sei die weisse Flagge des Parlamentärs zwischen beiden Lagern.

Studirt den Sozialismus unbefangen und gründlich und wenn Ihr ihn mit Gründen widerlegen könnt, so widerleget ihn.

Studirt unsere wissenschaftlichen Werke, lesct unsere Presse, kommt in unsere Versammlungen, in denen Euch die freieste parlamentarische Diskussion zugesichert wird. Jede sachliche Erörterung mit den Gegnern ist uns willkommen.

Don Manuel und Don Cäsar fühlen ihre Feindschaft mehr und mehr schwinden, sobald sie einander näher treten und ins Angesicht sehen und der eine spricht:

Hätt' ich dich früher so erkannt,

Es wäre Vieles ungeschehn geblieben. —

— Innerhalb der zwölf Jahre der Herrschaft des Sozialistengesetzes, und direkt in Folge desselben, sind von den Gerichten weit über 600 Jahre an Freiheitsstrafen dekretirt und von den Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften weit über 200 Jahre an Untersuchungshaft veranlasst worden. — Man kann annehmen, dass das Eintreten für die Sache der Sozialdemokratie während dieser 12 Jahre mit etwa 900 Jahren Gefängniss »gebüsst« worden ist. Von den Freiheitsstrafen entfallen nahezu 200 Jahre auf Leipzig, beinahe 100 auf Berlin und beinahe 60 auf Hamburg-Altona.

Jeder Tag der Sozialistengesetz-Herrschaft hat im Durchschnitt 90 Tage Gefängniss gekostet. —

1300 verbotene Druckschriften!

344 verbotene Vereine!

893 Ausgewiesene!

900 Jahre Gefängniss!

Eine böse Seite im Schuldbuche der Reaktion! Welche Unsummen von Opfern aller Art bedeuten diese Zahlen, besonders die letzten beiden! Wie viel zerstörtes Familienglück, bittere Noth für Weib und Kind, Seelenqual, zerrüttete Gesundheit, vernichtete Existenz umfassen sie!

— Der Ausschuss des Vereins für Sozialpolitik hat in seiner in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, im nächsten Jahr einen internationalen sozialpolitischen Kongress zur Berathung der Fragen des Arbeiterschutzes, des Arbeitsvertrages u. s. w. zu berufen.

— Ueber die Zusammenkunft des Reichskanzlers v. Caprivi und des österreichischen Ministers Grafen Kalnoky in Rohnstock wird aus Wien berichtet, dass beide Minister den Abschluss eines Tarifvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich als wünschenswerth bezeichnet hätten.

— Die »Deutsche Reichsschule« beging im Oktober d. J. die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Aus dem heute nahezu eine Million betragenden Sammelergbnisse konnten drei Reichswaisenhäuser — in Lahr, Magdeburg und Schwabach errichtet und 200 Kindern ein Ersatz des Elternhauses geboten werden. Für jedes Waisenhaus ist ein Grundkapital von 200,000 Mark sichergestellt.

— Der deutsche Verein gegen Missbrauch geistiger Getränke hat in seiner in Frankfurt a. M. abgehaltenen ersten Jahresversammlung beschlossen, beim Bundesrath und Reichstag um den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht einzukom-

men. Dieser Petition dürfte um so grössere Aussicht auf Erfolg zur Seite stehen, als die Reichsverwaltung bereits seit längerer Zeit mit der gesetzlichen Regulierung dieser Frage beschäftigt ist. Die letzte Erklärung, die von amtlicher Stelle über diese Arbeiten abgegeben wurde, datiert aus dem Herbst des vorigen Jahres. Danach war man damals nach Abschluss kommissarischer Vorverhandlungen dazu übergegangen, Grundzüge für ein Gesetz, welches sich auf die Bekämpfung der Trunksucht richtet, auszuarbeiten. Man hat somit alle Veranlassung, einem gesetzgeberischen Vorgehen in der Bekämpfung der Trunksucht, das doch wohl von allen Seiten gewünscht wird, für eine nicht ferne Zukunft entgegenzusehen.

— Ein Uebereinkommen zum Schutze verknüpfelter weiblicher Personen, wie es bereits im April d. J. zwischen Deutschland und den Niederlanden geschlossen ist, ist unter dem 4. September d. J. zwischen Deutschland und Belgien unterzeichnet und nunmehr dem Bundesrathe zur Zustimmung unterbreitet worden. Der in deutschem und französischem Texte vorgelegte Vertrag umfasst sieben Artikel und bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Frauen und Mädchen aus einem der vertragschliessenden Länder, welche sich in dem anderen Lande der Prostitution hingeben, müssen sich einem Verhör zu dem Zwecke unterwerfen, um festzustellen, woher sie kommen, und wer sie bestimmt hat, ihr Heimathland zu verlassen. Die hierüber aufgenommenen Verhandlungen sollen den Behörden des Landes, dessen Angehörige die gedachten Frauen und Mädchen sind, mitgetheilt werden. Auch verpflichten sich die vertragschliessenden Theile, diejenigen Weibspersonen, welche gegen ihren Willen genöthigt werden, sich der Prostitution hinzugeben, auf ihren Antrag oder auf Antrag derjenigen Personen, unter deren Gewalt sie stehen, an die Grenzen ihres Heimathlandes zu bringen; ferner in Fällen, in denen es sich um noch minderjährige Mädchen handelt, solche Mädchen auf Antrag der Eltern oder Vormünder nach ihrem Heimathlande zurückzusenden. Der bezügliche Schriftwechsel soll möglichst auf direktem Wege erfolgen. Die erwachsenen Kosten sollen, falls sie nicht von den Mädchen, deren Angehörigen oder Wirthen erstattet werden können, dem Lande zur Last fallen, welches die Heimtschaffung bewirkt hat. Das Abkommen wird ratifizirt und die Ratifikationsurkunden werden in Berlin sobald als möglich ausgetauscht.

— In Bremen brannte das Packhaus von Meyer & Krose, in welchem Tabak lagerte, total nieder. Fünf angrenzende Packhäuser konnten nur mit grosser Anstrengung von der Feuerwehr erhalten werden, haben jedoch auch durch Feuer und Wasser gelitten. Der Totalschaden beträgt ungefähr eine Million Mark.

— Nach einer Meldung der »Post« erwartete man in den ersten Tagen des Oktobers die Genehmigung der Abschiedsgesuche der Generale der Kavallerie v. Alvensleben und v. Heyduck. Nachdem Prinz Wilhelm endgültig abgelehnt hat, das Generalkommando des württembergischen Armeekorps zu übernehmen, wird als Nachfolger des Generals v. Alvensleben der General-Lieutenant v. Sobbe, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, genannt.

— Der Professor an der Münchener Universität Konrad Hofmann, einer der grössten deutschen Gelehrten zugleich in germanischer wie in romanischer Sprachwissenschaft und Litteraturkunde, ist plötzlich in der Sommerfrische Waging bei Traunstein gestorben. Hofmann hat am 14. November vorigen Jahres in voller Frische des Körpers und Geistes seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er war als Mensch eine originelle Erscheinung.

— In der Nacht zum 1. Oktober sind in dem Luftkurort Schönwald im Schwarzwald 12 Wohnhäuser abgebrannt, wodurch 21 Familien obdachlos geworden sind.

— In der Artilleriewerkstatt in Spandau haben sich bedauerliche Vorgänge ereignet. Den Tischlern und Stellmachern war der Lohn herabgesetzt worden, wodurch die Unzufriedenheit derselben in hohem Grade erregt wurde. Sie glaubten, dass der Betriebsführer, Ingenieur Vorpahl, die Schuld daran trage. Als derselbe sich nun in dem Arbeitsraum blicken liess, wurde mit den Füssen getrommelt; auch soll nach dem Betriebsführer geworfen worden sein. In Folge dieser Demonstrationen sind vierunddreissig Mann entlassen worden. Die Gemassregelten sind meist ältere Leute, die schon über zwanzig Jahre in der Fabrik beschäftigt waren.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wien hat dieser Tage ein mit grosser Spannung erwarteter Prozess seinen Abschluss gefunden. Es handelte sich um eine Ehrenbeleidigungsklage, welche der F. Z. M. Freiherr von Scudier wegen ehrenrühriger Artikel gegen die beiden Redakteure des »Vaterland« Koller und Rath erhoben hatte. Koller hatte im »Vaterland« in sensationellen Artikeln den F. Z. M. Scudier beschuldigt, in den siebenziger Jahren als Verwaltungschef des seither mit Kroatien vereinigten Militärgrenzgebietes dem Pächter des damals noch ärarischen Herkulesbades verschiedene Vortheile gegen ausgiebige Provisionen zugewendet zu haben. Die Angeklagten hatten zur Zeit der Veröffentlichung ihrer ehrenrührigen Mittheilungen, was gleich der erste Verhandlungstag dargethan hat, keinerlei Beweismaterial in Händen gehabt. Nach Erhebung der Anklage suchten sie sich solches zu verschaffen, aber sie wurden von ihren »Gewährsmännern« im Stiche gelassen. Die Angeklagten mussten es erleben, dass derjenige Zeuge, den sie als ihren Hauptgewährsmann bezeichneten, im Gerichtssaale fast alles, was sie von ihm erfahren haben wollten, bestritt oder in Abrede stellte. Die Verhandlung ergab denn auch die völlige Hallosigkeit der Veröffentlichungen, und der Spruch der Geschworenen lautete für Koller auf achtmonatliche Arrestbusse, für Rath auf eine Geldstrafe von 50 Gulden.

— In Wien sind die Gebeine des Tondichters Christof W. v. Glück auf dem Matzleinsdorfer Friedhof ausgegraben und mit grosser Feierlichkeit auf dem Zentralfriedhof beigesetzt worden. Seit 103 Jah-

ren hatte der Leichnam dort geruht und deshalb musste die Ausgrabung mit grösster Vorsicht vorgenommen werden. Oberstabsarzt Dr. Weissbach legte das im Wesentlichen fast vollständige Skelett, dessen Lage durch Arbeiten in der benachbarten Gruft gestört war, anatomisch geordnet in den neuen prachtvollen Metallsarg, der hierauf verlötet und nach der Friedhofskapelle gebracht worden ist.

— Auf der neuerbauten Kaschau-Tornaer Eisenbahnstrecke wurde durch böswilligen Frevler die Entgleisung eines Eisenbahnzuges herbeigeführt. Zwei Waggons mit acht Arbeitern stürzten einen hohen Damm hinab und drei Arbeiter blieben todt, während drei andere schwer und zwei leicht verwundet wurden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, dass das Unglück durch Einrammung von Steinen in das Gleise herbeigeführt worden ist. Der Verdacht lenkt sich auf dortige Anwohner, die sich durch die erfolgte Expropriation beim Eisenbahnbau in ihren Preisansprüchen verkürzt glaubten.

— In Ungarn ist alles hocherfreut über ein wichtiges in der Entwicklungsgeschichte Ungarns noch nie dagewesenes Ereigniss. Zum ersten Mal hat dem Reichstag ein Budget vorgelegt werden können, das mit einem Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben abschliesst. Sind es auch nur 4000 Gulden und liegt auch die Gefahr nahe, dass der Ueberschuss durch irgend eine nothwendige Ausgabe in ein Defizit verwandelt werden wird, so ist doch der Umstand, dass Ungarn mit der Möglichkeit eines aktiven Budgets rechnen kann, eine sehr erfreuliche.

Frankreich.

— In Arras haben gegen 1000 Bergarbeiter der Carvin-Minen in Folge von Lohnherabsetzungen die Arbeit eingestellt.

— Die Besitzer der grossen schottischen Eisenwerke liegen seit einiger Zeit mit ihren Arbeitern wegen Lohn- und Betriebsfragen in Streit und haben nun, da eine Verständigung zwischen beiden Theilen ausgeschlossen scheint, den Beschluss gefasst, den Hochofenbetrieb gänzlich einzustellen.

— Wie wir jetzt aus deutschen Blättern ersehen, entpuppt sich die Madame Bonnet, welche wegen für Deutschland geleiteter Spionagedienste kürzlich in Frankreich verurtheilt wurde, als ein wegen Trunksucht entlassener französischer Husaren-Offizier, welcher sich durch sein freimüthiges Geständniss wohl nur ein »Unterkommen« hat verschaffen wollen. Die Telegramme unserer brasilianischen Presskollegen sprachen wiederholt von einer »Madame Bonnet«.

— Die Aussicht vom Pariser Eiffelturm ist in diesem Jahr für den Beschauer fast die nämliche, für den Aktionär aber eine sehr veränderte: nach dem fetten Jahr folgen die mageren, das Sensationswunder ist zum alten Eisen geworden. Die Einnahmen der zu Ende gehenden Saison werden auf etwa 665,000 Franks veranschlagt, die Betriebsausgaben erfordern 350,000 Frs. Es sind aber ausserordentliche Ausgaben im Betrag von etwa 300,000 Frs. für Reparaturen zu decken, welche, wenn man sie sofort abschreibt, das Saldo auf 15,000 Frks. verringern. Im nächsten Geschäftsjahr wird man wohl mit einem Defizit rechnen müssen, diesmal hat man vorsorglich noch einen Vortrag aus dem Ausstellungsjahr in Höhe von 168,000 Frks. sich reservirt, so dass die Aktionäre immerhin etwa 9 Frks. Dividende erhalten.

— In der Mädchenschule von Meudon bei Paris hatte ein Lehrer dieses Jahr als Preisaufgabe gestellt: »Wie macht man ein Rostbeef? Und wie ein Hammel-Ragout?« Ein französisches Blatt begrüsset diesen vereinzelt Versuch, die Mädchenerziehung mehr auf Praktische zu lenken, mit Freuden und tritt dafür ein, dem Wirthschafts- und Handfertigkeitunterricht in der Schule eine grössere Bedeutung einzuräumen. Das Blatt verdammt dann die jetzt herrschende »Brevetomanie«, die Jagd nach dem Lehrerinnenzeugniss, in Folge deren Frankreich 50,000 stellenlose Lehrerinnen besitzt. Die Kenntnisse, die nöthig seien um Unterricht zu ertheilen, seien zum grossen Theil für eine Hausfrau überflüssig; — viel wichtiger sei für sie einige Kenntniss der weiblichen Handarbeiten, der Küche und des Hauswesens.

Belgien.

— Grosses Aufsehen erregt in Brüssel die Verhaftung eines jungen Barons Crombreen, der, um sich in den Besitz des mütterlichen Erbtheils setzen zu können, seine Mutter ermordet haben soll.

Grossbritannien.

— Vertreter der Nottinghamer Arbeiter-Trades-Union überbrachten den ausständischen Arbeitern der Tüllfabriken in Calais 3000 Pf. Sterl. = 60000 Mk. zur Unterstützung.

— Ein junger armloser Maler aus Bristol, der mit dem Pinsel im Munde malt, hat bei der jüngsten Konkurrenz-Ausstellung in Süd-Kensington, London, einen Preis für seine ausserordentlichen Leistungen davongetragen. Sein Lehrer prophezeit ihm, trotz seines Gebrechens, eine glänzende Künstlerlaufbahn.

Italien.

— In einer grossen Spinnerei in Valdocco bei Turin war ein Brand ausgebrochen, welcher eine grenzenlose Panik unter den Arbeitern zu Folge hatte. 50 Arbeiter wurden bei der Flucht von einer einstürzenden Treppe begraben, von denen mehrere getödtet worden sind und 30 andere schwere Verletzungen erlitten haben.

Nordamerika.

— Ein grauenhafter Fall von »Engelmacherei« ist in Newtown, Long Island (Vereinigte Staaten), entdeckt worden. Ein Mann und dessen Frau sind verhaftet worden unter der Anschuldigung, zahlreiche ihnen anvertraute Kinder systematisch durch schlechte Behandlung ins Jenseits befördert zu haben. Der Sohn des verbrecherischen Paares ward zum Kronzeugen; er führte die Polizei in ein Gehölz, woselbst in einer baufälligen Hütte eine Anzahl sterbender und kranker Kinder theils dem Verhungern preisgegeben, theils durch auserwählte Mittel zu Tode »kuriert« wurden. Man entdeckte die Kleider von nicht weniger als 75 Kindern. Ein Konstabler, welcher die Nacht an dem grauenvollen Orte zu verbringen hatte, fand zwischen der Matratze, auf welcher er geschlafen hatte, die Leiche eines Kindes. Man beginnt

einen Sumpf trocken zu legen, in welchem man weitere Leichen zu finden hofft. Die Verhafteten haben ihr entsetzliches Geschäft seit 20 Jahren — betrieben.

— In Amerika kommen auf 1000 Meilen Eisenbahnen 459 Angestellte, in Europa auf die gleiche Strecke 1680. Damit ist einerseits erklärt, weshalb in Amerika alltäglich Eisenbahn-Massenmorde passiren, andererseits wie die amerikanischen Eisenbahnmagnaten so ungeheuer rasch reich werden.

Argentinien.

— In Buenos Aires duellirten sich zwei Deputirte wegen einer in der Kammer gehaltenen Auseinandersetzung. Sie blieben beide unverletzt.

— Unter »Einwanderer« schreibt die La Plata Post Folgendes: Die Mehrzahl der jetzt hier anlangenden Einwanderer setzt sich aus denjenigen zusammen, die vor ca. 4 Monaten von hier weg gingen, um ihr Glück in Brasilien zu versuchen. Wir hatten letzthin im Einwanderungshotel Gelegenheit mit einigen von diesen Leuten zu sprechen und könnten mehr oder weniger nur dasselbe wiederholen, was wir schon vor acht Tagen ausgesprochen haben. Der grösste Theil dieser Leute war in der Provinz Espirito Santo in der Kaffeernerthe beschäftigt gewesen; das Klima aber und die schlechte Nahrung hätten sie nicht vertragen können. Ausserdem sei letztere im Verhältniss zum Verdienste zu theuer. Viele von denjenigen Personen, die mit ihnen nach Brasilien ausgewandert, seien, da sie das Klima daselbst nicht vertragen könnten, gestorben. Alle diese Leute, die wir persönlich gesprochen, machten wegen ihres schlechten Aussehens und der abgerissenen Kleidung einen traurigen Eindruck.

Sehr anerkennenswerth ist es von der hiesigen General-Einwanderungsbehörde resp. von der Regierung, dass sie sich dieser Leute wieder annimmt und auch bemüht ist, ihnen Arbeit zu verschaffen. So wurden z. B. auch drei Deutsche von genannter Behörde dem »Verein zum Schutze germanischer Einwanderer« mit der Bitte zugesandt, ihnen wenn irgend möglich Arbeit nachzuweisen. Glücklicherweise konnte diesen drei Unglücklichen, die sich durch falsche Versprechungen nach Brasilien hatten locken lassen, sofort Arbeit angewiesen werden.

— Von Rosario theilte man der »La Plata Post« das Nachstehende mit: Es zirkulirt hier das Gerücht, dass der Bank-Inspektor Herr Pillado den National-Finanzminister Herrn Dr. Lopes um die Autorisation ersucht habe, gegen gewisse Personen, die die Gelder der Provinzialbank gemissbraucht haben, gerichtlich vorgehen zu dürfen.

Diese sehr interessante Angelegenheit bildet in allen Schichten der Bevölkerung das Tagesgespräch.

— Zur Situation in Buenos Aires schreibt der »Vorwärts«: Roca, der Minister des Innern, soll öfters von Männern mit falschen Bärten verfolgt werden. Ausserdem beobachtet man jetzt eine Menge Pfaffen, die früher nicht zu sehen waren: man vermuthet darin verkleidete Conspiranten. Wir wohnen hier auf einem Vulkan. Man vernimmt ein Geräusch, wie aus einem feuerspeienden Berg, ehe die Lava ausbricht.

— Geheimnissvolle Waffensendung. In Villa Mercedes kamen dieser Tage 280 Remingtons mit Munition von Santa Catalina (Rio Cuarto) an und wurden heimlicher Weise ins Haus von Daniel Espoza, dem Schwiegersonn des Militärkommandanten von Villa Mercedes, gebracht. Die Thatsache, dass diese Waffen in Rio Cuarto durch Vermittlung der Polizei weiter spedit wurden, deutet darauf hin, dass sie zur Bekämpfung der sich vorbereitenden Erhebung des Volkes verwendet werden sollen.

— Neue Schmuggelerei hat man im Zollhause in Buenos Aires entdeckt. Ein Importhaus tauschte sechs Kisten im Werthe von \$15,000 gegen solche mit ordinärem Glas um. Die Beamten wurden suspendirt, um eine genaue Untersuchung anzustellen. Der Administrator des Zollhauses scheint den Zolldefraudationen energisch den Krieg zu erklären.

— Ein interessanter Fund ist bei den Arbeiten am Bau des Maderohafens gemacht worden. Bei Errichtung des 3. Docks stiess man auf ein altes Kriegsschiff, dessen Waffen und Munition auf das 16. Jahrhundert schliessen lassen. Man vermuthet, dass es eines der verloren gegangenen Schiffe von Magallanes ist.

— Die Most'sche »Freiheit« in New-York schrieb unlängst:

»Der »Vorwärts«, welcher bis vor Kurzem zu Buenos Aires (Argentinien) erschienen war, ist eingegangen. Ursache: Abonnentemangel und Mittelmässigkeit des Inhalts.«

Uns ist aber der »Vorwärts« bis jetzt regelmässig zugegangen. Einen Unterschied im Inhalte haben wir gegen frühere Zeiten bis dato auch nicht herausfinden können.

Uruguay.

— Kindergärten. Vom National-Erziehungsrathe in Montevideo ist eine Lehrerin nach Deutschland gesandt worden, um die Schul- und Kindergarteneinrichtungen daselbst zu studiren.

Afrika.

— Die Zahl der Opfer bei den jüngsten Ueberschwemmungen am Senegal wird auf 3000 geschätzt. Die Eingebornen von Kayes und der Umgegend sind von allen Lebensmitteln entblösst. Die Lage am Senegal ist höchst kritisch.

Notizen

— S. Paulo. Permanente Ausstellung. Eine Gruppe hiesiger Industrieller hat an den Marshall Deodoro eine Vorstellung gerichtet, in welcher sie den Plan einer permanenten Industrie-Ausstellung und Zweck und Nutzen derselben in grossen Zügen darlegen und um Zollbefreiung der Ausstellungs-Objekte, sowie um deren frachtfreien Bahntransport und um Portofreiheit der Korrespondenz des Unternehmens bitten.

Unter den Unterzeichnern finden wir eine grosse Zahl auch unserer deutschen Landsleute. Das Zweckmässige und Gesunde der Idee ist in die Augen springend. Mehr als jedes andere Mittel muss und

wird eine solche permanente Industrie-Ausstellung zur Erhaltung und Erweiterung unserer Handels-Beziehungen mit der gesammten übrigen Welt unfehlbar beitragen und einen kräftigen Aufschwung der bei uns bereits vertretenen Industriezweige und nicht weniger die Einführung neuer hervorruhen und fördern.

— Verflorenen Mittwoch führte ein Arbeiter des Hrn. Bresser ein am Ende der Rua Bresser in Pary wohnhaftes Mädchen von 8 Jahren in ein benachbartes Gebüsch, wo er das Kind zu vergewaltigen versuchte. Auf das Geschrei der Mutter der Kleinen eilte der Fiskal der Braz, Oliveira Arruda, herbei, welchem leider die Festnahme des Schurken nicht gelang. Hoffentlich entgeht er der Strafe trotzdem nicht.

— Ebenfalls am Mittwoch beging ein aus Bananal gebürtiger, erst zwei Monate hier wohnhafter und über 60 Jahre zählender Schneider, Dias da Rocha, Selbstmord. Als Grund zur That nimmt man einen Anfall von Delirium an.

— Das Nichterscheinen des »Estado de S. Paulo« erklären die seitherigen Drucker und Setzer des Blattes als durch Arbeitseinstellung ihrerseits veranlasst. Sie fordern alle Fachgenossen zur Solidarität auf und haben bereits nach vielen Orten das Gesuch um Abhaltung von Zuzug anderer Genossen gerichtet. Wie sie sagen, will die Eigentümerin des Blattes Personal von der Insel Madeira kommen lassen.

Wir meinen, dass es einer Companhia Impressora, welche doch bei Erwerbung verschiedener industrieller Etablissements keineswegs »knauserig« verfahren hat und über glänzende Kapitalien verfügt, nicht schwer fallen dürfte, mit ihrem Arbeitspersonal wegen Lohn- oder Arbeitszeit-Fragen zu einer Verständigung zu gelangen. Sie wird doch kaum auf dieser Seite das durch »Sparen« wieder einbringen wollen, was sie vielleicht an anderer Stelle etwas zu »nobel« zugegeben hat?

— O Banco Operario e Territorial kaufte einen grösseren Komplex von Grundstücken in Villa Marianna.

— Wie es heisst, will ein Syndikat ein Terrain in der Nähe unserer Stadt erwerben, um eine Villa »Conde de Figueiredo« dort anzulegen.

— Am 28. d. besuchte der Minister Glicerio Campinas.

— Die Transportpreise für Materialien für öffentliche Bauten in S. Paulo erhielten eine Transportermässigung von 10 % auf der Central- und Nordbahn.

— Das Hippodrom wird jetzt den schon lange nöthigen Reparaturen unterzogen. Die Ausgaben hierfür sind auf 200 Contos geschätzt.

— Welsbach-Licht. Die Herren Dr. Eugenio Presciliano de Carvalho und Julio Freitas erwarben sich Privileg für Einführung der Welsbach-Belichtung (eine verbesserte Gasbeleuchtung) im Staate S. Paulo.

— Von den HH. Sant'Anna & Co., Rua Direita 47, erhielten wir die Mittheilung, dass sie ihr Geschäft für Gas-, Wasserleitungs-, Kanalisations- und elektrische Artikel an die Companhia Economisadora de Gaz verkauften, welche dasselbe erweitert fortführen wird, ohne dass Personal-Aenderungen eintreten.

— Museum Sertorio. Durch Kaufakt vom 30. Oktober ging dieses Museum für 250 Contos an den Conselheiro Mayrink über.

— Herr B. Brack nebst Gemahlin beehrten uns gestern mit ihrem Abschiedsbesuche. Sie treten Sonntag von Santos aus mit dem Dampfer »Curitiba« die Reise nach Deutschland an. Wir wünschen ihnen aufrichtig eine glückliche Reise und können versichern, dass die hiesige deutsche Schule Hr. Brack sehr ungern scheidet sieht. Er hat es wie nur Wenige verstanden sich in der Zeit seiner Wirksamkeit hier selbst alseitig beliebt zu machen.

Hoffen wir, dass die Trennung von Brasilien keine ständige bleibe, und wir dereinst in die angenehme Lage kommen, Hr. und Frau Brack in unserer Mitte von neuem begrüssen zu können.

— Das Lehrerkollegium der deutschen Schule überreichte Herrn Brack sowie dem unlängst ausgeschiedenen Herrn Gerke als Zeichen seiner Freundschaft und des Andenkens sein wohlgeordnetes Gruppenbild mit prachtvollem Rahmen.

— Wie wir hören, verlässt uns demnächst auch Herr Luiz Drouet mit Familie, um für längere Zeit voraussichtlich in England Aufenthalt zu nehmen.

— Oper Martha. In der »Democracia« von Rio de Janeiro macht ein Vertreter der Presse, in deren Augen beherrschend die Festkommission der Kontinental-Ausstellung lächerlich »Fiasko« gemacht hat, u. A. darüber ironische Ausstellungen, dass man die Presse auch eingeladen habe, die deutsche Oper »Martha« und zwar »deutsch gesungen« zu hören. Wenn dieser gewaltige Journalist leider nur die portugiesische Sprache kennt und von der deutschen nicht einmal so viel, dass er mit Hilfe eines Textbuches sich eine nothdürftige Vorstellung über die Bühnenvorgänge bilden konnte, so wird er vielleicht jetzt dafür sorgen, dass wenigstens unter der Elite der Fluminense Gesellschaft sich eine Liebhabergruppe baldigst sehen lässt, welche mit gleichem Geschick und Erfolg wie der Verein »Mendelssohn« Opern in der Landessprache zum Besten gibt.

— Gründungen. Companhia Progresso Paulista in S. Paulo zur Fabrikation von Thonwaren, Ziegel etc.

— In Tiété starb der in weiteren Kreisen bekannte Professor Wilhelm von Rodenberg, aus Holland gebürtig und seit länger als 40 Jahre in Brasilien.

— Berichtigung. In dem Artikel unserer letzten Nummer »Brasilien und seine Zukunft« muss der vierte Satz im zweiten Absatz lauten: »Wie bisher, so wird sich diese (die Einwanderung) auch in Zukunft grösstentheils nach den südlichen Provinzen lenken und kaum dürfte sie an der Besiedelung oder doch Ausbeutung der grossen Aequatorialprovinzen theilnehmen.«

In Santos verwundete sich am Mittwoch ein an Bord des deutschen Dampfers »Bremen« mit Auslade-Arbeiten beschäftigter portugiesischer Ar-

beiter den Fuss erheblich an einer am Boden liegenden zerbrochenen Flasche.

Ein anderer Arbeiter verunglückte bei Ladearbeiten auf einem englischen Dampfer, indem er durch eine Luke in den Kiehlraum stürzte. Er wurde schwer verletzt mittelst Tragbahre nach Hause geschafft.

Hier kamen Donnerstag wieder Schlägerie unter Polizisten vor, bei welchen einer verwundet wurde.

Am 30. Oktober nahm die Alfandega die Summe von 2.085 Contos ein.

Donnerstag Nachmittag wurden zwei Fuhrleute dabei abgefasst, als sie aus einem Magazin Kaffee stahlen, um ihn in Säcke zu füllen, welche sie auf ihren in der Strasse haltenden Karossen bereit hatten. Sie wurden verhaftet.

Campinas. Vergangenen Donnerstag geriet auf der Fazenda Chapadão eine Strohhütte in Brand. Zwei darin befindliche Schwarze vermochten sich nicht mehr zu retten. Den Einen fand man todt, den Anderen so schwer verbrannt, dass er schwerlich zu retten ist.

In Campinas wurde im Hause des Hrn. Francisco da Rocha Leite Pentead, welcher mit Familie abwesend war, ein bedeutender Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe kehrten alle Schränke, Koffer und Kasten um und verzehrten noch am Thatorte eine Flasche Bier und eine Flasche Selterswasser.

Rio de Janeiro. Die erste Sitzungsperiode des Kongresses soll höchstens 20 Tage dauern.

Die brasilianische Regierung wurde zur Theilnahme an dem Kongresse zur Bestimmung eines internationalen Anfangs-Erdmeridians eingeladen. Der Kongress soll in Jerusalem tagen.

Die Akademie der schönen Künste soll fernerhin Nationalschule der schönen Künste heissen und einen dreijährigen Kursus besitzen.

B. Siqueira und Thomaz Alves de Carvalho schlossen mit dem Ackerbauminister Kontrakt zur Anlage von zwei Kolonien in Parahybuna und Santa Branca und einer Bahn von Guararema nach Parahybuna mit Zinsgarantie von 6 Prozent.

Das Allerseelenfest wurde von Sonntag auf Montag verschoben.

Am 4. dies. beginnen die vorbereitenden Sitzungen des Nationalkongresses.

Das Dekret über die obligatorische Hilfskasse (Monte-pio) der Beamten des Finanzressorts wurde veröffentlicht.

Moritz Baumann schloss mit der Regierung Kontrakt zwecks Errichtung von 20 Kolonien mit 500.000 Hektar Landes, und zwar 200.000 Hektar im Staat S. Paulo, 200.000 in Paraná und 100.000 in S. Catharina. 10.000 Kolonistenfamilien sollen darauf untergebracht werden.

Durch Dekret vom 6. Oktober ist die Auslösung der Schuldtitel der inneren Schuld aus dem Jahre 1889 verfügt. Der Tag der Einziehung wird noch publizirt.

Die Einwanderung und der norddeutsche Lloyd. Die Rio'er Zeitungen melden lakonisch:

Gestern lief der deutsche Dampfer »Stuttgart«, von Bremen kommend, mit 2562 russischen Immigranten an Bord ein, welche nach der Blumeninsel gingen.

Wo und wie hat diese Menschenmenge auf dem einen Dampfer untergebracht werden können? das fragen wir.

Wir gönnen es gewiss dem Norddeutschen Lloyd, wenn er mit Uebernahme der Immigrantentransporte nach Brasilien ein Geschäft machen kann. Sobald aber dieses Geschäft in einer Weise betrieben wird, dass die Immigranten und besonders unsere, ohnehin vom Glück nicht begünstigten auswandernden deutschen Landsleute für 4 Wochen schlimmer als das Vieh in einen Dampfer gepfercht werden, auf welchem durch Krankheit, unvollkommene Verpflegung und untaugliche sog. Aerzte ein Massenmord inscenirt wird, dann gebietet uns die reine Menschlichkeit gegen solche Zustände Front zu machen, zumal auch unsere brasilianische Regierung diesen Unfug mit verbundenen Augen geschehen lässt.

Schon seit langer Zeit sind uns unaufhörlich die bittersten Klagen von eingewanderten deutschen Landsleuten mündlich und schriftlich über jene geradezu scheussliche Zustände mit sich bringende Massenbeförderung vorgetragen worden; wir schwiegen in dem in der Erwartung, dass in absehbarer Zeit Wandel geschafft werden würde. Das scheint aber nicht geschehen zu wollen; und schliesslich können wir auch aus eigener Anschauung die erwähnten Unzulänglichkeiten bestätigen. Namentlich beziehen sich die Klagen der Immigranten auch auf die Reisen mit dem Dampfer »Ohio«, welcher am 26. Oktober wieder in Santos eintraf, nachdem er bis Rio, wenn wir nicht irren, 1400 Zwischendeckspassagiere an Bord gehabt hatte.

Einem Immigrant, welcher uns sprach, starb an Bord ein 14 Monate altes Kind, welches nach Aussage des Vaters von dem mitreisenden durchaus unfähigen, dabei aber ebenso groben als faulen Schiffsarzt ruinirt worden ist. Nach der Ankunft in Santos starb demselben Manne wiederum ein 12-jähriger Junge an den Masern, die er davon getragen und die sicher nur durch die falsche und unzureichende Behandlung tödtlich geworden sind.

Die mitreisenden sogen. Aerzte sind durchgängig junge Menschen, welche offenbar nur die günstige Gelegenheit benutzen wollen ein Stück Welt zu sehen. Besser wäre es für sie und ihren Beruf sich in Deutschland auf die Hosen zu setzen und in einer Klinik zu praktizieren, um erst einige Uebung vor Allem in der Diagnose zu erlangen. Für eine Gemeinshaft von über 1000 Menschen ist ohne Zweifel ein Arzt nöthig, welcher schon mehr als eine mittel-mässige Praxis hinter sich hat, anstatt vielleicht noch einige Semester die Universitätsbank drücken zu müssen.

Wie die Beköstigung eines solchen Massentransportes ausfallen muss, lässt sich denken. Die Be-theuerung und Bethätigung des besten Willens kann hier nichts nützen.

Beim Eintritte in das wärmere Gebiet sind alle Bedingungen für den Ausbruch massenmörderischer Krankheiten gegeben, und es ist lebhaft zu bedauern, dass keine statistischen Angaben in die Oeffentlichkeit gelangen, wieviele Menschenleben auf jeder Reise im Grunde genommen lediglich dem Geldsack der Herren Direktoren und Aktionäre des Norddeutschen Lloyd zum Opfer gefallen sind.

Die moralisch-ethische Seite jener Massenbeförderung ohne alle Trennung von Alter, Geschlecht und dgl. wollen wir nur kurz andeuten.

Unter den geschilderten Verhältnissen werden wir unseren auswanderungslustigen Landsleuten nicht nur nicht mehr zur Einwanderung hierher rathen, sondern noch entschieden abrathen, auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd sich und die Ihrigen dem Verluste des Lebens auszusetzen, welches auch dem Aermsten genau so lieb ist wie den Direktoren des Lloyd das ihrige.

Von der deutschen Reichsregierung ist man eigentlich die Duldung solcher Zustände unter ihrer Flagge nicht gewöhnt; indess kommen in Bremen selbst die wenigsten Emigranten an Bord, und die umfangreicheren Vorrichtungen zu der Unterbringung der Schlachtopfer werden gewöhnlich erst hinter Antwerpen oder Lissabon im Schiffe getroffen.

Der Governador von Minas bewilligte 60 Lotterien zum Besten des Invaliden-Asyls in Juiz de Fóra.

Nachrichten aus Minas stellen eine sehr gute Kaffee-Ernte in Aussicht.

In Juiz de Fóra wurde ein verdächtiges Individuum verhaftet, in dessen Besitz man Werthgegenstände und ein Stemmisen fand.

Die gesetzgebende Körperschaft für Minas soll am 25. März k. J. zusammen treten und die Wahlen am 25. Januar stattfinden.

Curytba. Verwundung. Ein Angestellter der Paranaqua-Curytba-Bahn, Herr Richard Lange, der auch vielen unserer Leser bekannt sein dürfte, verwundete vorige Woche den Aufseher der 5. Arbeiterturne der Bahnlinie, John Johnson, mittelst eines Revolverschusses, lebensgefährlich.

Lange reinigte seinen Revolver und glaubte, derselbe sei entladen, als plötzlich ein Schuss knallte und die Kugel dem gegenüberstehenden Johnson in den Unterleib traf. Es war nämlich eine Patrone in dem Revolver stecken geblieben, die beim Auf- und Zuschlagen des Hahnes losging und so das Unglück herbeiführte. (Pionier.)

Santa Catharina. In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober starb der Lehrer der öffentlichen Schule in Blumenau, Herr A. H. von Hartenthal, an einem Herzleiden im Alter von 64 Jahren.

Dona Francisca. Brand-Unglücke sind in voriger Woche zwei vorgekommen. Der in der Pirahystrasse wohnenden Frau Kravutschke brannte während ihrer Abwesenheit ihre Hütte ab, wodurch sie ihre ganze Habe einbüsste. Dasselbe Unglück widerfuhr einer am Cubatão wohnhaften armen Brasilianerin, der nur das verblieb, was sie und ihre Kinder an Kleidung auf dem Leibe trugen.

Beiden hat die Polizei Briefe zur Sammlung milder Gaben ausgestellt.

Schon wieder einen Selbstmord haben wir zu verzeichnen. Am Freitag, den 3. d. Mts., machte der Kolonist Hermann Birkholz, in der Serrastrasse wohnhaft, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Motive zu der That sind unbekannt.

Rio Grande do Sul. Der Delegado de Hygiene von Bagé erhielt Auftrag allen Apothekern, Aerzten und Zahnärzten, die in jener Stadt unbefugter Weise ihr Amt ausüben, dasselbe zu verbieten.

In Pelotas misshandelte ein Minaneger ein siebenjähriges Pathenkind, das ihm einige Docos und etwas Zucker zu entwenden versucht hatte, indem er ihm ein heisses Ei in den Mund zu stopfen versuchte. Der Neger ist verhaftet.

»Deutsche Zeitung« schreibt: Ueber die Lotterien hat der Governador dieses Staates Folgendes verordnet:

Art. 1. Die Konzession zu Lotterien in diesem Staate ist aufgehoben.

Art. 2. Die schon bewilligten Lotterien werden gezogen.

Art. 3. Es ist verboten Lotterielose aus einem fremden Lande oder einem andern Staate der Union hier einzuführen.

Art. 4. Jedes verbotene Lotterie-Billet, das ange-troffen wird, soll konfiszirt werden und der Konfiszierer ist gehalten, es an das Staatsschatzamt abzugeben, das es gegen Empfangsbestätigung bis zur Ziehung der respektiven Lotterie verwahrt.

Art. 5. Von dem Erlös des Gewinnes, der etwa auf das Los fällt, fliesst die eine Hälfte dem Konfiszierer des Loses, die andre der Staatskasse zu.

§ 1. Das Individuum, das mit einem verbotenen Lotterielose betroffen wird, zahlt für das Los oder einen Theil desselben 25000 Rs. und im Wiederholungs-falle das Doppelte.

§ 2. Nach Einziehung der Geldstrafe kommt dem Konfiszierer des Loses die Hälfte des Betrages zu.

Art. 6. Von jedem Haus oder Platz, wo dauernd oder provisorisch Lose der Lotterie der Bundeshauptstadt verkauft werden, sollen die Municipalitäten der Städte Porto Alegre, Pelotas und Rio Grande je 1:000000 Rs. und die der andern Ortschaften je 500000 Rs. jährlich einziehen.

§ 1. Jedes Individuum, das Lose der Bundeshauptstadt verkauft, soll 200000 Rs. in Porto Alegre, Pelotas und Rio Grande und 100000 Rs. in den andern Lokalitäten zahlen.

§ 2. Der Verkauf der Lose der Lotterie des Staates in ihrem Komtoir und ausserhalb desselben ist frei von Abgaben. (D. Post.)

Wahlskandale in Rio Grande do Sul. Von Santa Cruz ging der »Epocha« folgender Protest zu: »Wir Endesunterzeichnete, Wähler der 4. Sektion (Pikade Sta. Cruz), erklären hiermit, dass wir am 15. September den Wahlzettel, der die Kandidaten der katholischen Partei enthält, in die Urne gethan haben. Diese Kandidaten haben jedoch nur 4 Stimmen erhalten. Wir protestiren vor der gesammten Wäh-

lerschaft gegen dieses Resultat, das nur eine Folge der grössten Unmoralität und des schamlosesten Betrugs bei der Apuration sein kann. — Es folgen 59 Unterschriften.

Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Wir sind in neuerer Zeit wiederholt in die Lage versetzt worden unsere Leser mit den Programmen der in Brasilien neu erstandenen Arbeiterparteien bekannt zu machen. Nachdem uns nunmehr das neue redigirte Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands vorliegt, wollen wir auch dieses dem Wortlaute nach veröffentlichen. Neue Grundsätze enthält dasselbe selbstverständlich nicht, und es fehlt demgemäss eine Veranlassung besondere Ausführungen und Bemerkungen daran zu knüpfen.

Das Programm lautet:

I. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Kultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, dass heisst allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, Jedem nach seinen vernunftgemässen Bedürfnissen.

In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen.

Die Befreiung der Arbeiterklasse erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der gesammten Arbeit mit gemeinnützigter Verwendung und gerechter Vertheilung des Arbeitsertrages.

Die Befreiung der Arbeit muss das Werk der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind.

II. Von diesen Grundsätzen ausgehend, erstrebt die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit allen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft; die Zerbrechung des ehernen Lohngesetzes durch Abschaffung des Systems der Lohnarbeit; die Aufhebung der Ausbeutung in jeder Gestalt; die Beseitigung aller sozialen und politischen Ungleichheit.

Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewusst und entschlossen, alle Pflichten, welche derselbe den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen.

Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert, um die Lösung der sozialen Frage anzubahnen, die Errichtung von sozialistischen Produktiv-Genossenschaften mit Staatshilfe unter der demokratischen Kontrolle des arbeitenden Volkes. Die Produktiv-Genossenschaften sind für Industrie und Ackerbau in solchem Umfange in's Leben zu rufen, dass aus ihnen die sozialistische Organisation der Gesammtarbeit entsteht.

Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert als Grundlage des Staates:

1) Allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen vom zwanzigsten Lebensjahre an für alle Wahlen und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- oder Abstimmungstag muss ein Sonntag oder Feiertag sein.

2) Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk.

3) Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.

4) Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Press-, Vereins- und Versammlungsgesetze, überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäusserung, das freie Denken und Forschen beschränken.

5) Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege.

6) Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlicher Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion zur Privatsache.

Die soziale Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft:

1) Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen.

2) Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden, insbesondere der das Volk belastenden indirekten Steuern.

3) Unbeschränktes Koalitionsrecht.

4) Einen den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstag. Verbot der Sonntagsarbeit.

5) Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.

6) Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Kontrolle der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabriken, Werkstatt- und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz.

7) Regelung der Gefängnisarbeit.

8) Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiter-Hilfs- und Unterstützungskassen.

Brüssel. 28. König Leopold von Belgien reiste heute nach Potsdam ab.

Hang. 30. Die Generalstaaten entschieden sich dahin, dass König Wilhelm III sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht mehr wirksam mit den Regierungsgeschäften befassen könne.

Montevideo. 31. Nächste Woche geht das Geschwader nach Rio ab, welches zum 15. November die brasilianische Flagge begrüßen soll.

Buenos Aires. 31. Die argentinische Presse kommentirt lebhaft die Erklärung des Finanzministers, dass die Provinzialbanken in Kurzen in Hilfsbanken der Nationalbank umgewandelt werden sollen.

Derselbe Minister pflegte verschiedene Unterredungen mit dem brasilianischen Gesandten in Betreff der argentinischen Zolltarife.

Die Ermässigung der brasilianischen Zollsätze auf eingeführtes trocknes Fleisch, Heu und Weizen rief hier einen guten Eindruck hervor.

Im argentinischen Kriegsministerium soll ein Reorganisationsplan des Heeres in Bearbeitung begriffen sein, nach welchem die Effektiv-Truppenstärke 10.500 Mann, in 9 Kavallerieregimenter, 12 Infanteriebataillone, 3 Artillerieregimenter und 1 Ingenieurkorps getheilt, betragen soll.

30. Die öffentliche Meinung ist in der Provinz äusserst erregt; man befürchtet den Ausbruch neuer Ruhestörungen.

Goldtaxe 260.

Rio. 30. Leo XIII empfahl dem französischen Klerus Wahlenhaltung bei den jetzt stattfindenden Wahlen in Frankreich.

Die portugiesische Regierung verbot den englischen Schiffen an den Ufern des Zambese, welche zum portugiesischen Gebiet gehören, anzulegen.

Argentinien und Uruguay verhandeln wegen Schliessung einer Zollvereinigung.

In der französischen Kammer brachte ein Deputirter den Antrag ein, auf den Adelstitel eine Steuer zu erheben.

Die Senatoren und Deputirten der Linken des französischen Parlaments eröffneten eine Subskription, um Garibaldi in Dijon ein Denkmal zu errichten.

Die russische Regierung verfügte die Schliessung katholischer Kirchen in Wolhynien und Podolien.

Nach einem Telegramm aus London scheiterte an der Küste des Aermelkanals ein Dampfer, welcher 700 Emigranten für Südamerika an Bord hatte. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Am 30. scheiterten an den Malvineninseln bei Buenos Aires eine englische Bark und eine englische Galeere, wobei 9 Matrosen ertranken.

Es wurden einige Aenderungen der Verfassung dekretirt, nach welchen jetzt die naturalisirten Fremden nach 4jährigem Aufenthalt in Brasilien zum Deputirten und nach 6jährigem Aufenthalt zum Senator wählbar sind.

Kleriker sind in dem Bezirke unwählbar, in welchem sie ihr Amt ausüben.

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Sigward Persson, Peter Ipsen, Ernst Heinzelmann, Charles Röhm-Campo, João Hibbeln, Johau Iversson, Friedrich Pantz, Frederico Mackeldey, Maria Blazek, Albert Neitzke (in Cuzcozeiro?), Frau Ruhland, Friedrich Wanke, Jorge Kriechbaum, Max Petzold, Wilhelm Nitze, Anton Weikert, Wilh. Stelzer, Emma Dehmelt, Dora Stöling, Anton Preuss, Georg Popp, Wilhelmine Streckert, Plotow.

Evangelischer Gottesdienst.

Am 2. November in Campinas Vorm. 9—11 Uhr. " 2. " in Louveira Nachm. 3 Uhr. " 22. " Fazenda Barreira bei Hrn. Wilh. Rehder. " 23. " in S. João da Boa Vista bei Hrn. Nic. Rehder. " 30. " Abendmahl-Gottesdienst in Rio Claro.

Pastor J. J. Zink.

Kaffee. Santos, den 30. Oct. 1890. Verkäufe 23,000 Sack. Basis 65900. Markt matt.

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer:

Rio Negro, von den Südhäfen, d. 2. Bahia, von Hamburg, d. 2. Province, von Genua, d. 2. Dalton, von Rio, d. 3. Adelaide Lavarello, vom Laplata, d. 4. Széchényi, von Triest, d. 5.

Abgehende Dampfer: Province, nach dem Laplata, d. 3.

Deutscher Turnverein - S. Paulo.

Freitag den 7. Novbr. Monatsversammlung im Vereinslokal. Der Turnrath.

Herr Günther von Plötz,

sowie Frau Elitta von Plötz, werden gebeten, Unterzeichneten ihren jetzigen Aufenthalt mitzuthellen.

S. Paulo, 28. October 1890. Victor Nothmann & Co.

Die Heimgekehrte an Grabe der Mutter.

Allerheil'gen, Allerseelen, Heil'ger Tag, vor einem Jahr Merkt ich nicht der Mutter Fehlen, Die auf Erd mein Höchstes war.

Wie der dunkeln Nächte Schatten Trat der Tod Dir in den Weg; Bald in kühler Erde Matten Hat man Deinen Rest gelegt.

Ich bin's, die hier knie't am Grabe, Tief und schwer klagt meine Brust, War ich doch Dein Gut und Habe, Deine Lieb und Deine Lust.

Thränen meinem Aug' entströmen, Fern von hier, wie schmerzt das tief, Wolle Gott uns beid' versöhnen! Der mich aus der Ferne rief.

Und das liebe Vaterunser Klingt aus reinem Herzen mir, Ruh in Frieden, liebe Mutter! Bald auch werd' ich ruh'n bei Dir.

Belgard, am 1. November 1888. A. Ch. Hoppe, Santos.

MADAME ANITA, die berühmte Wahrsagerin, soeben aus Hamburg angekommen, wohnt Rua S. Caetano 31 a.

Eine deutsche

Musikkapelle

10 Mann stark, welche nächste Woche hier eintrifft, empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Concerte, Bälle und Festlichkeiten aller Art. Nähere Auskunft Rua Formosa 8.

Gesucht wird ein ordentliches Zimmermädchen für eine gute Familie. Hoher Lohn. Näheres Rua Direita 44.

Gesucht: ein gesundes Zimmer in guter Lage. Nachzfragen Rua do Commercio N. 14.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Ausserordentliche Generalversammlung am Sonnabend den 1. Nov. 1890, Abends 9 Uhr. Tagesordnung: Beschlussfassung über den Ankauf eines Grundstücks. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand. I. A.: Zschöckel, Schriftführer.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN LYRA.

Sonnabend den 8. Novbr., Abends 9 Uhr: Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2) Rechnungsablage des Kassiers. 3) Neuwahl des Vorstandes. 4) Wahl von 3 Kassen-Revisionen. 5) Vorlage und Berathung etwaiger Anträge. Der Vorstand. I. A.: H. Theil, I. Schriftführer.

Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Sterbe-Kasse São Paulo. Sonnabend den 8. November, Abends 8 Uhr, Einzahlung und Aufnahme im Vereinslokal: Rua Santa Ephigenia N. 101 A, wozu höflichst einladet Der Vorstand.

Fachverein des Buchgewerbes und verwandter Fächer. Monatsversammlung Mittwoch den 5. Nov. d. J., Abends 7 1/2 Uhr, bei Abraham. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Deutscher Zögling-Taruverein Campinas. Sonntag den 9. November, Mittags 12 Uhr, findet eine Generalversammlung statt im Saale des Hrn. Chr. Tank. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls. 2) Kassen-Revision. 3) Sonstige Angelegenheiten. Im Auftrage des Vorstandes: W. Hoff, Kassenwart.

Abraham's Schooss.

Sonntag den 9. November 1890 Familien-Ball, wozu freundlichst einladet Fritz Abraham, Rua Santa Ephigenia 101 A. Meine Wohnung und Geschäft ist von Rua Imperador N. 5 nach Rua Florencio de Abreu N 53 verlegt. GUILH. BRANDT.

Unterzeichneter, welcher sich auf einige Zeit mit Familie nach Europa zurückzieht, nimmt hiermit von allen seinen Freunden und Bekannten Abschied, indem es ihm an Zeit gebrach, dies allerseits persönlich zu thun. Seine Dienste stehen allen Bekannten gerne zur Verfügung und kann ihm irgendwelche Mittheilung stets durch die Firma L. Drouet & Co., Largo do Onvidor 7, Sobrado, zugesandt werden. Louis Drouet

Die Firma L. Drouet & Co hat die Elre ihren Geschäftsfreunden mitzuthellen, dass dieselbe an hiesigem Platze fortbestehen und sich mit den bisherigen Geschäftszweigen befassen wird, trotz der zeitweiligen Abwesenheit des Socius Louis Drouet.

Während dieser Zeit wird Herr Carlos Tavares, welcher unter heutigem Datum als Socio solidario in die Firma eintritt, die Geschäfte der Firma leiten. S. Paulo, den 31. Oktober 1890. L. Drouet & Co.

Holländische Häringe in Dosen und Fass'chen frische und prima Waare verkauft en gros & en détail C. SCHORCHT Junior, Rua 15 de Novembro 53.

Ein ordentlicher Bursche von 13-15 Jahren wird verlangt im Korbwaarengeschäft von Julius Glaser, Rua S. Ephigenia 4.

Eine komplette Baumwoll-Maschine mit 60 Sägen, mit Vorrichtung, dass die Baumwolle in Watten herauskommt, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Dazu gehört eine Presse mit starker eiserner Spindel und sonstiger Vorkehrung zum sofortigen Instandsetzen der Ballenpressung. Reflektanten können das Nähere in der Expedition d. Bl. erfragen.

Rothen und welschen Nationalwein eignes Produkt in Flaschen und Gebinden empfehlen Gebrüder Zimmermann am Markt.

Ein Wiener Citherspieler ertheilt Unterricht nach der Wiener Umlaufschen Methode, sehr praktisch, gegen mässiges Honorar. Derselbe offerirt sich zugleich den verehrlichen deutschen Vereinen oder auch bei Concerten unentgeltlich zu spielen. Nähere Auskunft Rua S. Caetano N. 31 A.

Geschäfts-Verkauf.

Einem geehrten Publikum, besonders meiner werthen Kundschaft, diene hiermit zur gef. Kenntnissnahme, dass ich meine in der Rua Victoria 84 befindliche Herren-Schneiderel an die Herren Olof Brusell & Bernhard Stapelfeldt verkauft habe, und werden selbige das Geschäft in gewohnter Weise weiterführen. Indem ich für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinen Nachfolgern, die ich als durchaus gewissenhaft und tüchtig in ihrem Fache kenne, übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll DANIEL STEIN.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, theilen wir einem verehrten Publikum mit, dass wir im Besitz eines reichhaltigen Stofflagers von vorzüglicher Qualität und in der Lage sind, allen an unseren Beruf zu stellenden Anforderungen zu genügen; auch glauben wir, gestützt auf unsere praktischen Erfahrungen, für guten Sitz und reelle Arbeit bei mässigen Preisen garantiren zu können. Indem wir uns bestens empfehlen, zeichnen hochachtungsvoll Olof Brusell & Bernhard Stapelfeldt.

Nur 10000 die Woche SINGER Nähmaschine SINGER NEW-YORK von der SINGER MANUFACTURING COMPANY

Die Weltbekannte beste und billigste aller Nähmaschinen



Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich

Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte SINGER Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätig Zwira und Seide bester Qualität zu billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. Deposito und einziger Verkauf der echten SINGER Nähmaschine in der RUA 15 DE NOVEMBRO N. 34 B - S. PAULO General-Direktion von Süd-Amerika: Rua dos Ourives N. 53 - Rio de Janeiro

Täglich frisch gebranntem Kaffee vorzüglicher Qualität empfiehlt Gebhard Gottschlich, Rua S. Ephigenia 30.

GESUCHT werden geübte Näherinnen, welche den Tag über im Geschäfte bleiben können. Caroline Gerlach, Loja Berlím - Rua Florencio de Abreu 4.

Kutscher gesucht. Derselbe muss bereits am hiesigen Platze als solcher gefahren, des Lesens und Schreibens, sowie der portugies. Sprache mächtig sein. Rua Florencio de Abreu 81.

Günstige Gelegenheit, sich ein Grundstück zu erwerben, sehr nahe der Stadt, ca. 15-20 Minuten entfernt, in dem schön gelegenen Bairro Cambucy. Tiefe des Grundstücks 40-80 Meter. Front nach Belieben. Anzahlung 15-20%, den Rest in monatlichen Abzahlungen binnen einem Jahr, auf das rückständige Kapital werden 1% Zinsen berechnet. Nähere Informationen und Verkauf bei Robert Baring, Rua Aurora 45

6 gute Bantischler und einige Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung bei Blank & Wilhöft, Alameda Glette N. 2

Ein Haus oder kleinere Chacara, in möglichster Nähe der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offerten sub A. J. befördert die Expedition d. Bl.

Allerseelen. Die Besitzer der Loja Brazil e China empfangen mit letztem Dampfer ein prachtvolles, fein gewähltes Sortiment von Kränzen und Medaillons aus Perlen, ferner von Scabiosen, Vellen, Stiefmütterchen, Rosen, Kamelien und anderen zum Grabschmuck geeigneten Blumen. Ebenso feine Kränze für Künstler aus Eichen- und Lorbeer-Blättern, sowie Goldblättern.

Das Publikum, welches für Allerseelen Einkäufe zu besorgen hat, wird um gef. Besuch dieses Etablissements gebeten, in der Ueberzeugung, dass man in keinem anderen Geschäfte billiger kaufen wird. Auch werden Kränze und Bouquets in natürlichen Blumen in wahrhaft künstlerischer Arbeit geliefert. Preise sondergleichen am hiesigen Platz! Loja e Chacara Brazil e China IA - RUA FLORENCIO DE ABREU - IA Sarafana & Co.

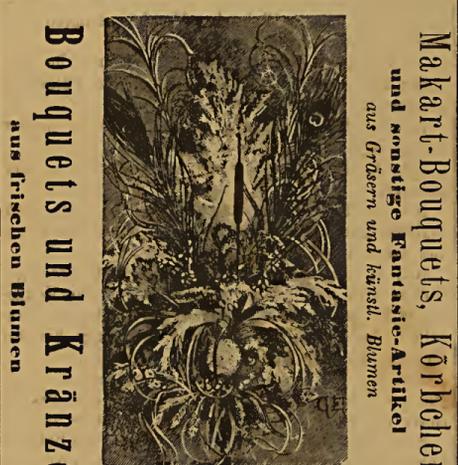
Mädchen von 10 bis 13 Jahren finden leichte Beschäftigung bei Oscar Wienke, Rua Santa Ephigenia 58A-60.

Gesucht von einem Herrn 2 oder 3 gut möblirte Zimmer mit oder ohne Pension, innerhalb oder ausserhalb der Stadt. Preis bis zu 50000. Offerten sub Chiffre P. O 410 an die Expedition d. Germania.

AGENCIA OCTAVIO C. CASTELLO BRANCO & Co. São Paulo 9 - Travessa da S6 - 9

übernehmen den Kauf und Verkauf von Häusern, Terrains, Sitios, Chacaras, Apolices etc., wie überhaupt alle in diesen Geschäftszweig gehörige Aufträge. Ebenso besorgen dieselben irgendwelche Geschäfte vor den öffentlichen Verwaltungsbehörden sowohl in diesem wie in den anderen Bundesstaaten Brasiliens. Sprechstunden: von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Gärtnerei FLORA - Villa Marianna 8 LARGO S. BENTO 8 im Lokal der H. Frederico Schnapp & Co. eröffnete eine Verkaufsstelle meiner Erzeugnisse, speziell für:



8 LARGO S. BENTO 8 J. Demitz.

Einige tüchtige Klempner-Gehülften werden bei gutem Lohn aufgenommen bei A. Columbus, Rua B. Rafael Tobias 24.

Einige gute Kupferschmiede finden dauernde Arbeit bei João Arbenz in Mogy das Cruzes. Dasselbst kann auch ein ordentlicher Bursche als Lehrling eintreten.

Gesucht wird ein ordentlicher Bursche von 14-16 Jahren für eine Pappschachtelfabrik. Rua da Boa Morte 33.

Ein gutes Hausmädchen für sofort gesucht. Rua Formosa N. 17.

Ein ordentlicher Kellner findet Stelle beim Oekonomie des Club Germania.

Sonn- und Regenschirm-Fabrik

W. WILLRICH & Co. Rua do Commercio N. 50 São Paulo.

Unsere verehrten Kunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass wir mit dem letzten Steamer ein reichhaltiges Sortiment aller in unser Fach schlagenden Artikel empfangen, und empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen. Verkäufe en gros und en détail. Ergebenst W. Willrich & Co.

Alle Reparaturen, sowie neu Ueberziehen der Schirme besorgen wir prompt und billigst.

Zur gefälligen Notiz!

Meiner verehrlichen Kunden erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass ich meine Wohnung und Geschäft nach dem Hause des Hrn. Engelhardt im Bom Retiro, in welchem sich seither die Schlachtere des Hrn Leo Ohlinger befand, verlegt habe und mich bemühen werde, auch hier meine Kunden nach wie vor aufs Beste zu bedienen. Für eine gute Auswahl frischer Wurst- und Fleischwaaren wird sowohl im obigen Hause wie auch in meiner Loja in der neuen Markthalle stets Sorge getragen und alle Bestellungen prompt ausgeführt. Otto Hölke.

LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4 Empfehle zu billigen Preisen: Toilette de Vichy, praktischen Stoff für Haus- und Kinderkleider, Oxford für Arbeitshenden, Waschstoffe für Männer- und Knaben-Anzüge, leinene und baumwollene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, bunte Bettzeuge, Flanelle, Kattune, Merinos, Beiges. Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern sowie von Weisswäsche nach Mass. Caroline Gerlach.

FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfehlen: Grosses Sortiment feiner Holzwaaren, wie: Löffel, Kaffeebretter, Beefsteack-Hämmer, Fleischklopper, Kartoffelstampfer, Backrädchen, Butterformen, Schinkenbrettchen, Eierständer, Erbsentreiber, Gewürz-Etagären, Eckbrettchen, Garderobe- und Handtuch-Halter, Nudelrollen, Messerputzer, Salztönnen, Quirle, Fruchtpressen, Speise-schränke, Fleischkasten etc. etc. S - Largo S. Bento - 8.

Ein Mädchen von 12-15 Jahren zum Kinderwarten gesucht. Rua S. Ephigenia 107.

Gesucht ein deutsches Mädchen, welches portugiesisch spricht, bei gutem Lohn. Rua 7 de Abril 44.

Ein guter Retoucheur für Positiv und Negativ wird gesucht von der Photographia Hentschel, Rua Direita N. 2.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer OHIO wird am 26. d. erwartet und geht am 5. Novbr. nach: Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Balow & Co. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer CURITYBA Kapitän A. Birch geht am 2. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer BAHIA Kapitän J. Behrmann geht am 10. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer VALPARAISO Kapitän J. Schreiner geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer URUGUAY Kapitän H. Maehlmann geht am 24. Nov. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten In Santos: EDWARD JOHNSTON & Co. Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH RUA S. BENTO N. 18

Druck und Verlag von G. Trebitz Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 27